

„Lasst euch anstiften zur Freude“

23. August 08

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
mit diesem aufmunternden Lied haben wir unseren Gottesdienst begonnen. Denn wir, Christen, haben einen Grund zur Freude. In dem Lied haben wir gesungen:
„es finden hier und heute viele Leute wieder Freude und kein Mensch ist mehr allein,
denn Gott selbst wird bei uns sein“.

Es gab in unserer Kirche gelegentlich den Versuch, aus Jesus Christus, und damit aus der Religion, etwas rein Geistiges zu machen. Dazu kam, dass fast alles, was Freude bereitet, verboten war.

Aber wenn Religion etwas taugt, dann muss sie beim Menschen bleiben, darin darf sie nicht nur etwas für abgehobene, spirituelle Stunden oder für geistliche Auseinandersetzungen sein. Der Alltag wie das Fest haben ihren Platz in der Religion, in der Kirche, wie in der Gemeinde.

Das Eigentliche, das Spezielle, das Besondere des Christentum besteht gerade in dem einfachen Bekenntnis: Gott ist Mensch geworden.

Nicht eine Idee, sondern Mensch.

Damit ist der ganze Mensch in die Bewegung hineingenommen. Der ganze Mensch bedeutet auch: seine Sehnsucht nach Leben und seine Festesfreude, sein Austausch und sein Beisammensein.

Wie Jesus unser Mensch-Sein angenommen hat, können wir Jesus nur mit unserer ganzen Menschlichkeit annehmen. Die Freude, das Fest, das Essen, das Trinken, die Gemeinschaft gehören dann dazu.

Und auch unsere Gottesdienste sind dann dürftig und bleiben dann unbefriedigend, wenn sie die menschliche Seite nicht ernst nehmen. Wort und Tanz, Brot und Wein, Gespräch und Freude und neue Lieder mit anderen Instrumenten, gehören eben auch zu einem Gottesdienst.

Was wir hier feiern, muss draußen weitergehen: Die Begegnung mit Menschen, die Begegnung mit Jesus Christus, und durch ihn mit seinem und unserem Vater.

Mahatma Gandhi hat gesagt: „Die Welt ist so hungrig, dass Gott nur in der Form von Brot in die Welt kommen konnte.“

Und wir fügen hinzu: Aber weil das Brot nicht unseren Durst, nicht unsere Sehnsucht stillen kann, wagte Gott es, sogar noch im Wein, also in etwas Berauschendem, zu kommen. So stehen in seinem Namen Brot und Wein für Gemeinschaft und Gemeinde, für festliches Beisammensein und fröhliches Feiern, für Freiheit und Freude.

Schon deswegen ist das zentrale Symbol der Christenheit die Feier der Eucharistie, des Abendmahls. Ob es uns das bewusst ist, wenn wir sonntags zum Gottesdienst kommen? Wir beginnen heute unser Gemeindefest mit der Feier der Eucharistie. Denn ein Fest wie dieses macht nur einen Sinn, wenn wir uns über alle Fröhlichkeit des Beieinanderseins und Miteinander-Feierns hinaus bewusst sind, dass Gott sich uns schenkt.

Oder anders gesagt: Unser Essen und Trinken, unsere materielle Welt, auf die wir angewiesen sind wie auf Sonne und Regen, wie auf Tag und Nacht, wird zum sichtbaren Zeichen für die spirituelle, für die dahinter liegende Welt.

Brot und Wein, Bratwurst und Bier, Wasser und alles, was unser Leben zusammenhält, wird, wenn wir das nur zulassen, zum Zeichen des Heiligen und des Heils, das Gott uns schenken will.

„Lasst euch anstiften zur Freude“

Das gilt besonders heute für Christen in den Gemeinden, die oft nur meckern und kritisieren und miese Stimmung verbreiten, weil durch die Umstrukturierung einiges sich bei uns ändern.

Christen sehen nicht nur das Dunkel, sondern auch das Licht, nicht nur das, was wir hinter uns lassen, sondern das Neue, was entsteht.

Christen leben gelassen und zuversichtlich.

Christen sind offen für den Tag, auch wenn sie die Nacht, in welcher Form auch immer, erleben; sie sind offen für das Helle, für das Leben und die Freude.

Evangelium heißt ja Frohe Botschaft. Und Gott lässt uns die Welt mit neuen Augen sehen. So können wir andere mit dieser Sicht des Leben anstecken, fast automatisch.

„Lasst euch anstiften zur Freude“

Das Fest

Wir wollen feiern und dankbar sein.

Lasst uns Gott loben, solange wir leben.

Und mit den Gaben, die er uns gegeben,
wollen wir tätig sein.

Deswegen bitten wir,

Gott bleib bei uns.

Wir wollen deine Worte bewahren,
in der Gemeinde deine Gegenwart erfahren,
einander Brüder und Schwestern sein.

Wenn wir miteinander feiern, Gott,

lass uns zur Freude sein,

lass uns wie Freunde sein,

die helfen und heilen, das Leben wie das Fest,

das Essen und Trinken teilen, lass uns ein Segen sein.